

Sonnenblick.

Von Helene Gräfin Waldessee.

Seit Monden hüllt der Nebel rings die Natur,
Verbirgt die hehre Schönheit der Natur;
So finkt die Hoffnung vor des Winters Bannern.

Der Aderl von der Geilau.

Eine Entführungsgeschichte aus der Schule.

Von Al. Freisinger.

„Da hätt' ich wieder einen Neuen!“
sagte der Hausmeister und schob ein
Menschenkind von sechs Jahren in
mein Schulzimmer.

licht den Traum meiner glückseligen
Kindheit geträumt habe, viel tausendmal
durch die Seele zieht: „Und dieses
Stüchlein Blau ist Alles, was Du hast
von der reichen Mutter Natur seit fast
zwanzig Jahren, Alles insbesondere
von des Frühlings Herrlichkeit, der
heute noch so strahlend über die Erde
zieht, wie dereinst? — Armer Mensch!“

dem Waldmenschen die zärtlichen Laute:
„Aberl, mei' viellieber Bub! Du bist
und bleibst bei mir.“ Dabei umschlang
eine reifen Arme das Kind,
als wollte es der Braue schüßen und
vertheiligen gegen eine ganze Welt.

Eine schlaflose Nacht.
Von Ed. Pöhl.
Daß man aus reiner Faulheit eine
ganze Nacht nicht schlafen kann, mag
paradox klingen; aber wir — mein
Freund Ernst und ich — haben dieses
Kunststück tatsächlich zusammenge-
bracht.

Bitte steigen und im Regen den Boden
zumachen? Nein, gerade nicht. Er litt
doch ebenso unter dem Värm. Warum
sollte nicht er den Boden bestechen
oder wenigstens durch sein Verhalten
zeigen, daß er Willens sei, zwischen
uns das Voss darüber entscheiden zu
lassen.

Ein Mann der Ordnung.
Man berichtet aus Paris: Aus der
Periode der letzten Reservisten-Ein-
berufungen wird folgende Anekdote er-
zählt. Ein Oberst fragte die Reservisten
in wohlwollender und väterlicher Weise
aus. Er erkundigte sich nach ihrer sozia-
len Stellung, ihren Wünschen und
ihnen besondern Fähigkeiten. So kam
er auch zu dem Reservisten X.